Raffael Benazzi Bernhard Luginbühl Ursi Luginbühl : zwei Atelierbesuche von Leonardo Bezzola

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band (Jahr): 58 (1971)

Heft 1: Planen und Bauen für die Ferien

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-44964

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Raffael Benazzi Bernhard Luginbühl Ursi Luginbühl

Zwei Atelierbesuche von Leonardo Bezzola

Raffael Benazzi (* 1933 in Rapperswil) arbeitet seit fünfzehn Jahren in Italien. Für den Besucher, der einige Tage bei ihm verbringt, ein Idyll: blauer Himmel, weiter Blick über die Tyrrhenische See und die Insel Elba, Weinberge, im Rücken eine wilde, bewaldete Hügellandschaft. Jäger ziehen am Werkplatz vorbei, grüßen, ein alter Holzhändler kommt ein Guthaben kassieren – für den Künstler und seine Gehilfen eine Umgebung, die sie längst nicht mehr als Ablenkung wahrnehmen. Das große Haus beherbergt wohl einen Einstellraum, aber kein eigentliches Atelier: gearbeitet wird das ganze Jahr im Freien.

Benazzi ist als Eisenplastiker bekannt geworden. In den letzten Jahren arbeitet er aber vorwiegend in Holz – meist Eiche aus dem Apennin. Dazwischen liegt aber zum Beispiel die unterirdische Betonstruktur an der Plastikausstellung 1966 in Biel. Die Reportage zeigt die erste Auseinandersetzung mit einem Sambastamm aus den Regenwäldern Westafrikas.







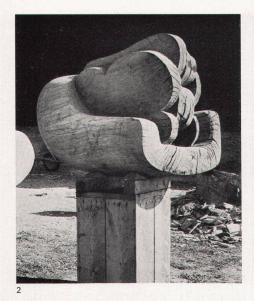
Raffael Benazzi (* 1933 à Rapperswil) travaille depuis quinze ans en Italie. Le visiteur, invité à passer quelques jours chez lui, vit une véritable idylle: ciel bleu, vue panoramique sur la mer Tyrrhénienne et l'île d'Elbe, vignobles et, à l'arrière, un paysage montueux, boisé et sauvage. Des chasseurs passent devant l'aire de travail de l'artiste, un vieux bûcheron vient encaisser un dû – pour l'artiste et ses aides c'est là un environnement qui, depuis longtemps, ne les détourne plus de leur travail. La spacieuse maison contient un débarras, mais pas d'atelier proprement dit: pendant toute l'année, l'activité créatrice s'exerce en plein air.

Benazzi a atteint la célébrité grâce à ses compositions plastiques en fer. Depuis quelques années, il utilise de préférence le bois, en général du chêne de l'Apennin. Mais, entre-deux, se place par exemple sa structure en béton souterraine présentée à l'Exposition d'art plastique 1966 à Bienne. Le reportage présente la première confrontation avec un tronc samba des forêts équatoriales d'Afrique occidentale. Raffael Benazzi (born in 1933 in Rapperswil) has been working for fifteen years in Italy. It is an idyllic experience to spend a few days at his place: blue sky, panoramic view out over the Tyrrhenian Sea and the island of Elba, vineyards, and behind, rugged forested hill country. Hunters pass by his workshop, say hello, and an old timber dealer comes to settle some business – for the artist and his assistants this is an environment that has long since ceased to be felt as a distraction. The big house, to be sure, has a storeroom, but there is no studio in the real sense of the word: work goes on outdoors throughout the year.

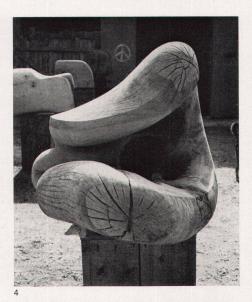
Benazzi has become renowned for his iron sculptures. In the last few years, however, he has been working mainly in wood — mostly oak from the Apennines. In between these two phases comes the underground concrete structure at the 1966 Sculpture Show in Biel. The report takes up his first confrontation with a Samba trunk from the tropical rain forests of West Africa.

Haus und Arbeitsplatz bei San Carlo ob San Vincenzo (Provinz Livorno)









Auch hier stellte sich das Hauptproblem aller Holzplastik: Hält das Material? Bleiben die feinen Sprünge und Haarrisse, die sich durch die Bearbeitung auftun, konstant – oder vertiefen sie sich mit der Zeit und sprengen schließlich das Holz?

Um die mit Baumsäge, Hammer und Meißel geformte Plastik aus Samba stehen Eichenfiguren, die noch den letzten Schliff erwarten. Fertige Arbeiten sind keine vorhanden: alle verkauft. Auf dem Programm steht als nächstes eine große Bronze für die ETS in Magglingen.

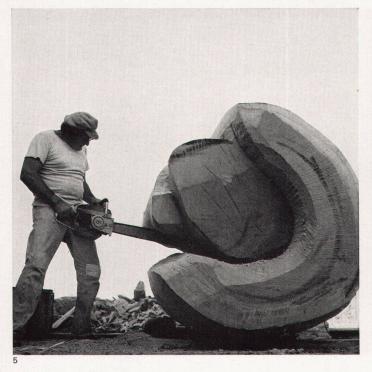
Le problème de toute création artistique en bois est posé: Est-ce que le matériau tient? Est-ce que les petites fentes et minuscules fissures surgies pendant le travail du bois resteront constantes, ou bien iront-elles en s'approfondissant, jusqu'à faire éclater le bois?

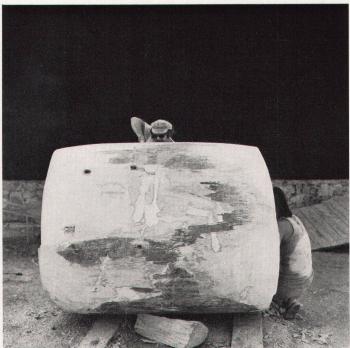
La réalisation plastique en bois samba, travaillée à la scie, au marteau et au burin, est entourée de figures en chêne attendant leur finition. Aucun travail n'est encore totalement achevé: tout est déjà vendu. Au programme figure comme prochain travail un bronze pour l'ETS de Macolin. Here again there arose the main question involved in all wood sculpture: Will the perishable medium endure? Will the tiny cracks and fissures that appear during the carving remain constant — or will they in time become deeper and eventually split the wood?

Around the sculpture of Samba wood fashioned with saw, hammer and chisel stand oak figures, which still await the final touches. There are no finished works on hand: they have all been sold. Next on the program is a large bronze for the ETS in Magglingen.

2–4
Drei Plastiken (Eiche), fertig bis auf die letzte Behandlung der Oberfläche. In der mittleren (vorläufig noch) der Transistorradio
5–9

Arbeit am großen Sambastamm

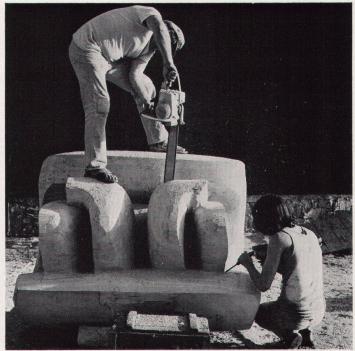




Ŧ









Feierabend 11 Jäger ziehen vorbei

Abendessen 13 Feilschen mit dem Holzhändler









Bernhard Luginbühl

Hochbetrieb auch bei Luginbühl (*1929 in Bern) in Mötschwil. In Vorbereitung sind eine Ausstellung über das graphische Gesamtwerk und eine große Plastikschau, die von Berlin aus durch verschiedene europäische Kunstzentren wandern soll. Luginbühl, als Landbewohner mit Maikäfern vertraut, spricht von einem «Flugjahr».

In Arbeit sind mehrere neue Stücke verschiedener Werkgruppen; die zuletzt gezeigten Figuren (zum Beispiel der «Atlas» von Biel) werden «verbessert», ältere überarbeitet oder völlig neu aufgelegt. Vom großen «Karlsruher Stengel» ist mit einem Transport nur der Fuß heimgekehrt – der Stengel selber ging irgendwo verloren und muß neu hergestellt werden.

Vom «Punch» von 1966 entsteht eine Replika für die eigene Sammlung: Duplikate von wichtigen Stücken helfen Luginbühl, die Geduld von Sammlern und öffentlichen Leihgebern während der oft Jahre dauernden Ausstellungstourneen nicht allzusehr zu strapazieren – Güsse hingegen verpönt er.

Agitation fiévreuse aussi chez Luginbühl (* 1929 à Berne) à Mötschwil. Sont en préparation: une exposition générale d'œuvres graphiques et une vaste exposition de créations plastiques. L'exposition itinérante partira de Berlin et sera présentée dans divers centres d'art européens. Luginbühl, en campagnard expérimenté, parle d'une «année de hannetons».

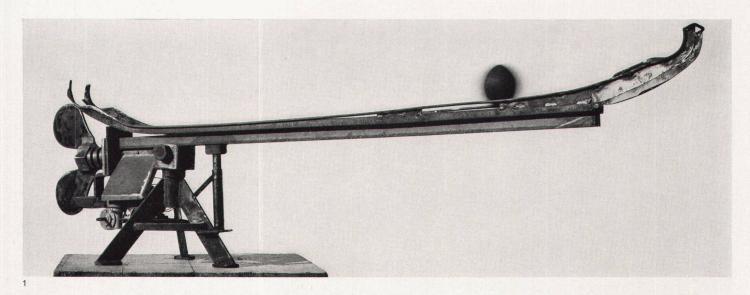
Luginbühl travaille actuellement à diverses créations. Ses figures montrées en dernier lieu (par exemple l'« Atlas » de Bienne) sont « mises au point », d'autres sont « revues » ou « reconsidérées de fond en comble ». En cours de transport de la «Tige de Karlsruhe », une partie a été perdue, et doit être refaite: seul le pied est revenu.

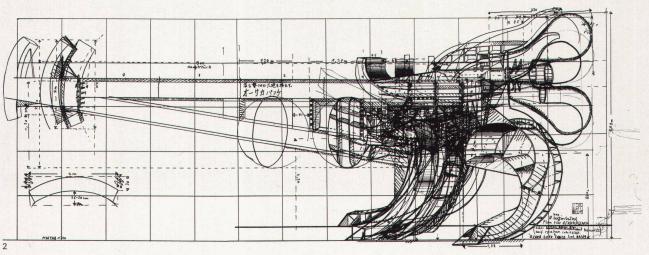
De «Punch» de 1966, une réplique est faite pour sa collection privée: grâce aux répliques de ses pièces importantes, Luginbühl ne doit pas trop mettre à l'épreuve la patience des collectionneurs et prêteurs publics pendant la tournée d'une exposition, qui peut durer parfois plusieurs années. — Il a, par contre, un profond mépris pour les moulages.

Plenty of activity too in Mötschwil with Luginbühl (born in 1929 in Berne). There are in the preparatory stage an exhibition of his complete graphic works and a big sculpture show, which will start in Berlin and then tour the various European art centres. Luginbühl, a countryman familiar with flying creatures, talks about a 'year in flight'.

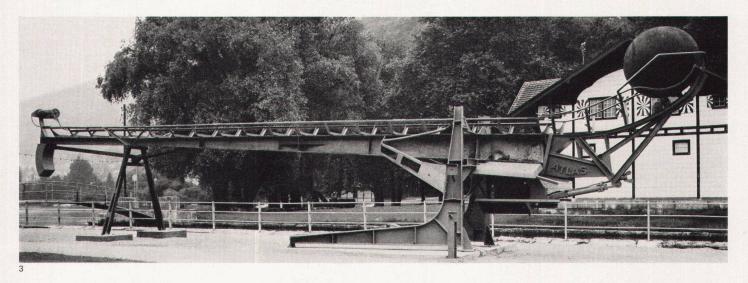
He is now working on several new items in different groups; the last shown figures (e.g. the 'Atlas' of Biel) are being 'improved', older ones worked over or completely altered. Of the big 'Karlsruhe Stalk', only the foot came back from a trip — the stalk itself got lost somewhat and has to be refabricated.

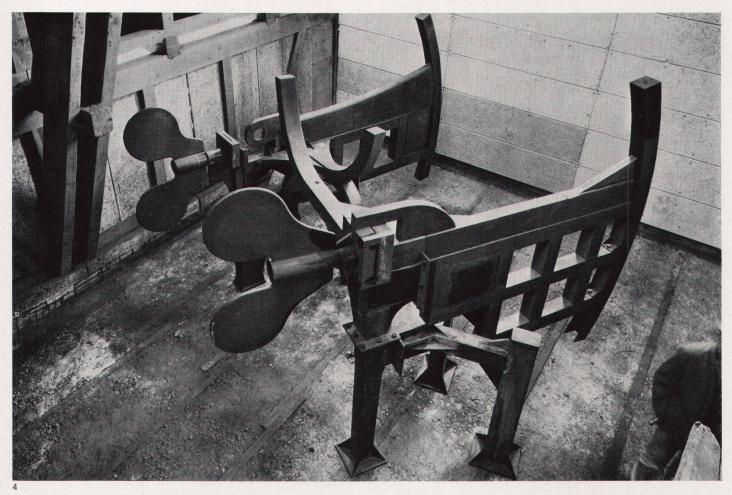
There is being created a replica of the 'Punch' of 1966 for the actual collection: Duplicates of important pieces help Luginbühl to spare the patience of collectors and public institutions during exhibition tours, which are apt to go on for years; but he has no use for castings.





1 Modell zu «Atlas», 1970 2 Plan für Osaka («Spatzenkanone»), Zeichnung, 1969 3 «Atlas», 1970, hier noch in Biel

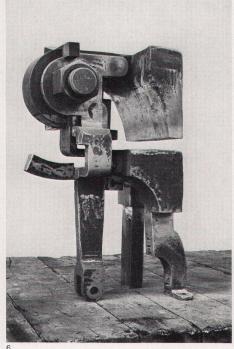


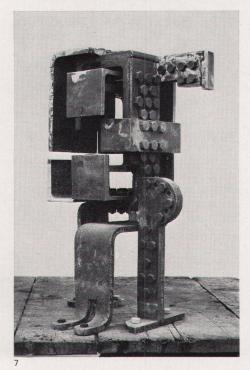


4 «Punch 1969», I+II 5 «Karlsruher Stengel», 1969

6 «Großer Bulldog II», 1970 7 «C-Figur mit vielen Schrauben», 1960/70









Zwei Großausführungen (1970) des «Kopfvolumens» von 1955, darunter die alte Figur und mehrere Varianten

8



9 Schokoladeplastik für Spoerris «Eat-Art»-Ausstellung in Düsseldorf, 1970



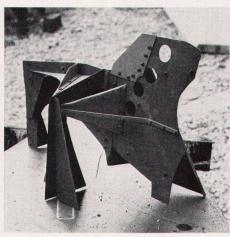
10 Arbeit am «Atlas»



11 «Kleine Osaka-Figur», 1969/70



12 Panzerschiff (Spielzeug)



13 Modell für eine Großplastik



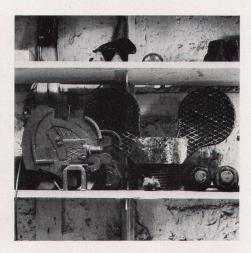
14 «Punch» 1966 und Duplikat in Arbeit



15 «Kettenplastik» 1960/70



16 Modell für eine «Raumstation» (mit Jean Tinguely); begehbare Großplastik mit Kino, Restaurant, Riesenrad und anderen Attraktionen (1968)



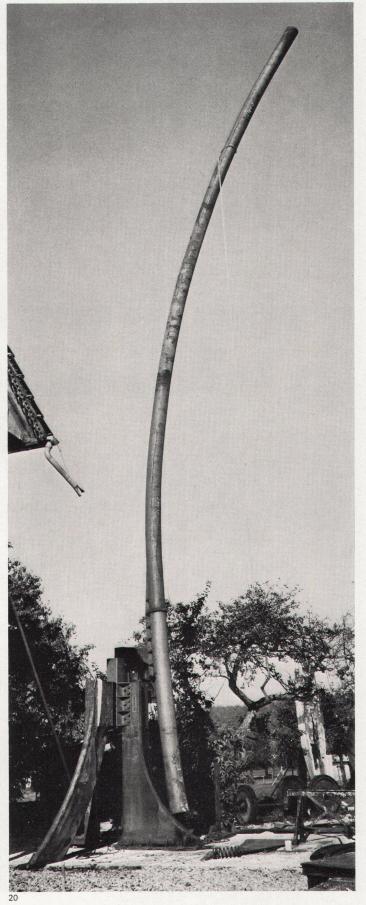
17 Modell und Flügelmutter

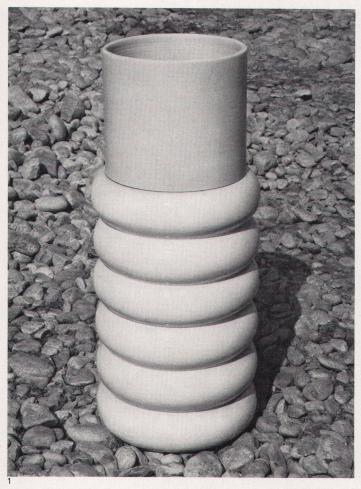


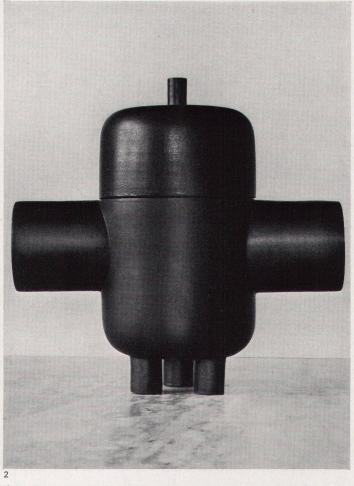
18
Drei Stengel und «Pegasus» in Arbeit
19,20
Kritische Blicke: Bernhard und Ursi Luginbühl
während des Aufrichtens des großen Stengels
(etwa 20 m) für Hoffmann-La Roche (rechts)

1 Michelin-Vase 6 2 Runder Henkeltopf Großer Henkeltopf Maschino 5 Atelier







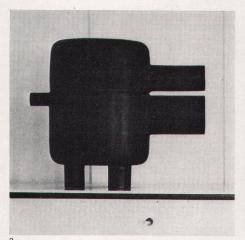


Ursi Luginbühl

Keramik gilt hierzulande als «Kunstgewerbe» und damit als minderwertig — meist zu Recht. Eine Töpferin kann ihren Beruf aber auch im Wortsinn auffassen: Vasen, Schalen, Krüge, Kannen, Töpfe — große Einzelstücke formen, die auch ohne den obligaten Blumenstrauß, als Plastik, bestehen können. Töpferei, die auch technisch und produktionsmäßig nicht zum Porzellan und der Serienfabrikation schielt, sondern sich auf die Möglichkeiten ihres Materials beschränkt.

La céramique est considérée dans notre pays comme un « art appliqué », ce qui équivaut en fait à une dépréciation — souvent justifiée, d'ailleurs. La « céramiste » peut aussi interpréter son métier au sens propre du terme, comme « poterie », c'est-à-dire l'art de former des vases, vasques, pots, cruches — de grandes pièces individuelles, sans l'inévitable bouquet de fleurs, comme simple création plastique. Une poterie qui, consciemment détachée des possibilités techniques et de production de la porcelaine et de la fabrication en série, se limite aux possibilités inhérentes au matériau employé.

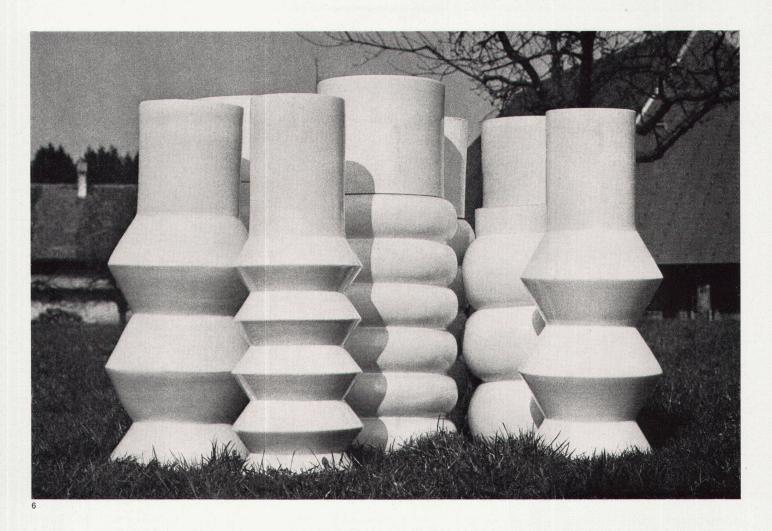
Here in this country the art of ceramics is rated as a 'craft' and thus as having but secondary importance — and this attitude is usually justified. A potter, however, can conceive of her profession in the literal sense: as the shaping of vases, bowls, jugs, pots — items which, even without the normally required bouquet, can stand alone as pieces of sculpture. This is, simply, the turning of pots innocent of any side glances at the techniques and production methods involved in making china and in mass fabrication; this is a craft which restricts itself to the potentialities of its material.







4



6 Teller-, Michelin- und Kugelvasen 7 Kleiner Henkeltopf 8 Elefantenkrug

